

«Ich bin Franzose und Kommunist, Madame, und will mich von niemandem unterjochen lassen, weder von den Deutschen noch von den Amerikanern.»

«Ob Sie uns wohl jemals verzeihen, dass wir Sie befreit haben?», fragte Copper. Die stolzen Franzosen kamen ihr nach Jahren der Demütigung und des Elends während der Besatzung durch die Nazis vor wie Igel: außen stachlig, im Inneren empfindlich.

«Erst sah man auf unseren Straßen nichts als Feldgrau. Jetzt

nur noch Oliv.»

In der vergangenen Stunde hatte Giroux sie mit – mehr oder weniger aufgeblasenen – Geschichten über die heldenhafte Rolle unterhalten, die er bei der Befreiung von Paris gespielt hatte. Jetzt spürte er offenbar, dass das Interesse seiner Gastgeber nachließ, und sagte: «Vielleicht möchten Sie ja heute Nachmittag etwas ganz Besonderes mit ansehen?»

«Inwiefern besonders?», fragte Amory.

Giroux drückte seine Camel aus.
«Die Kollaborateure glauben, sie könnten sich vor uns verstecken, aber wir wissen, wo sie sind. Wir spüren die Verräter auf, einen nach dem anderen, und üben Gerechtigkeit.»

«Die *épuration sauvage*?»

«Ja, so nennen wir es: die ungezügelte Säuberung. Heute werden wir jemanden bestrafen.»

Amory spitzte die Ohren. «Das würde ich mir gern ansehen. Warten wir noch auf Fritchley-Bound. Er will

bestimmt mitkommen. Wo steckt er denn?», fragte er Copper.

«Was meinst du wohl?», gab sie zurück.

Seit der Befreiung der Stadt wurde überall in großem Stil gefeiert, und George Fritchley-Bound, dessen Spitzname absolut zutreffend *The Frightful Bounder* – der wüste Rabauke – war, hatte noch nie einer Gelegenheit zum Feiern widerstehen können. Er war ein britischer Journalist, in Eton zur Schule gegangen, und hatte sich ihnen einige Wochen zuvor

angeschlossen. Obwohl er ständig mehr oder weniger betrunken war, hatten sie ihn mittlerweile ins Herz geschlossen.

Bis der Tisch gedeckt war, hatte der Rabauke sich immer noch nicht blickenlassen, darum fingen sie ohne ihn an. Die Wurst war steinhart, das Brot noch härter, und der Weinstein in der Karaffe tat ein Übriges dazu, doch sie hatten alle Hunger.

«Wer ist dieser Verräter?», fragte Amory Giroux.

Der säbelte mit seinem Taschenmesser an der Wurst herum.